№ 77. 1832.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 30. März.

Inland.

Berlin den 28. März. Se. Königliche Majestät haben den Kriminal-Direktor Menshausen zugleich zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts-Kollegiums in Hamm Allergnädigst ernannt.

Se. Excellenz der Königlich Sächsische Geheime Staats-Minister von Zeschau ist von Dresden hier angekommen.

Ausland.

Königreich Polen.

Von der Polnischen Gränze den 15. März. Seit der Rückkehr des Fürsten Paszkiewicz nach Warschau geht die Rede, daß die definitive Organisation Polens nahe bevorstehe, indem der Fürst die hierauf bezüglichen Verordnungen mitgebracht habe. Militair-Gouverneur des Königreichs bleibt Fürst Paszkiewicz. Die Regierung wird aus mehreren Mitgliedern, namentlich dem Grafen und Senator Zamoyski, dem General Grafen Vincenz Krasinski, dem Fürsten Xaver Drucki-Lubecki und dem General Rozniecki bestehen. Das Land wird in drei Provinzen getheilt und erhält drei Ministerien, des Handels, der Finanzen und des Kultus, die sämmtlich mit Polen besetzt werden, jedoch den Grafen Stroganoff, einen Russen, zum Präsidenten erhalten. Das Königreich wird einen Primas in der Person des würdigen Abts Thaddäus Lubienski bekommen. Eine Abtheilung des Senats zu St. Petersburg wird sich mit den Polnischen Angelegenheiten beschäftigen. Im Uebrigen herrscht wegen des trefflichen Benehmens der Russischen Truppen nur Eine Stimme.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 15. März. Heute hatte sich auf der Börse das Gerücht verbreitet, daß in Lucca Unruhen ausgebrochen wären, was daselbst große Bewegung verursachte. Indessen ist es vermuthlich grundlos, da der Regierung, welche unter den gegenwärtigen Umständen von einem solchen Vorfalle gewiß sogleich Meldung erhalten hätte, so viel verlautet, bis jetzt darüber nichts zugekommen ist.

Italien.

Rom den 10. März. Der Kardinal-Staatssekretär Bernetti richtete am gestrigen Tage abermals eine protestirende Note an den hiesigen Französischen Botschafter, worin folgende Stelle vorkommt: Fortwährend kommen Ausländer aller Art nach Ankona, ohne daß die Wachsamkeit der Polizei sich irgend wirksam erweisen könnte, da die Verdächtigsten unter ihnen unter dem Schutze der Französischen Beamten und des Französischen Vicekonsuls stehen. Als ob endlich die Bevölkerung von Ankona nicht schon durch die bloße Gegenwart der Truppen genug aufgeregt wäre, pflanzten am Sonntage, zur Stunde des Gottesdienstes, dreißig Französische Matrosen die dreifarbige Fahne auf, durchzogen maskirt, unter Trommelschlag und Pfeifenklang die Stadt, und tanzten auf den öffentlichen Plätzen und vor den Kirchen, in denen der Gottesdienst gefeiert wurde. Am folgenden Morgen endlich rückten drei Kompagnien Soldaten von Ankona aus, und zogen sich mehrere Meilen auf der Straße gegen Sinigaglia hin, was die Aufregung unter den Bewohnern der Umgegend nur noch vermehren konnte.

Frankreich.

Paris den 17. März. Die Ereignisse von Grenoble, sagt der Temps, scheinen uns sehr beunruhigende Symptome. Wohin führt das? Man entwaffnet Posten; die bewaffnete Macht ist ohnmächtig; die Nationalgarde unthätig! Man betrachte diesen Instinkt der Bevölkerung: überall Barrikaden; der General und der Präfekt Gefangene; die Behörden ohne moralische Kraft; eine gestörte Maskerade, die sich organisirt und regelt wie eine Revolution. Man will es nicht sehen; die Meinungen haben ungeheure Fortschritte gemacht. Es handelt sich nicht mehr um Unordnungen in den Straßen; es ist die Rede von einer politischen Revolution. Die Interessen leiden, die öffentliche Meinung ist nicht befriedigt: dieß ist der Grund dieser Unordnungen.

Zu Lunel durchzogen am 6. d. M. Haufen von Lastträgern und dergleichen die Stadt mit dem Ruf: Es lebe Karl X.; nieder mit Ludwig-Philipp! Die Stadt ist in großer Aufregung.

Der Constitutionnel berichtet aus Carcassonne vom 12., daß die dortigen, durch Absetzung eines Geistlichen veranlaßten Unruhen weit bedeutender gewesen, als man Anfangs geglaubt. Bei Entfaltung der bewaffneten Macht wurde die Sturmglocke geläutet und 22 Chasseurs wurden vom Volke durch Steinwürfe verwundet. Das wüthende Volk stürzte sich auf die Truppen und selbst der General, der die Truppen befehligte, ward gefährlich verwundet. Der Präfekt rief endlich die Nationalgarde zu Hülfe, durch deren Einschreiten dem Blutvergießen vorgebeugt wurde.

Zu Melun fielen am 12. im Schauspielhause Unordnungen vor. Der Maire hatte ein Stück zu spielen verboten. Die Polizei mußte einschreiten; das Haus glich einer Arena; der Saal wurde geräumt.

Der Temps sagt: „In einer Untersuchungssache der Verschwörung des Thurms von Notre-Dame antworteten die Angeklagten, über ihren Zweck und ihre Absicht befragt, mit einer traurigen Naivetät, sie hätten die Regierung umstürzen wollen, weil dieselbe ihrer Ansicht nach ihren Eid gebrochen habe und die Arbeitsleute ohne Arbeit lasse. Der Gerichtshof und die Geschwornen schienen mehrmals schmerzlich ergriffen von der Unbefangenheit dieser Unglücklichen, die maschinenmäßig einem Einfluß gehorchten, den man nicht gewahr wird."

Hr. C. Perrier sprach vorgestern bei Vertheidigung des Budgets der Gensd'armerie folgende merkwürdige Worte: „Ich frage Alle, kann man Ersparungen bei der Gensd'armerie einführen, wenn die Faktionen überall den Widerstand organisiren. Die Gazette macht hierbei die Bemerkung: Wie, das Ministerium einer auf den Namen der Freiheit gegründeten Regierung ist so weit gekommen, auf der Tribune zu erklären, daß sich der Widerstand fast allerwärts organisire, und daß es Frankreich nur durch die Gensd'armerie im Gehorsam erhalten könne! Man muß demnach anerkennen: das Prinzip der Julirevolution kann die materielle Ordnung der Dinge nicht aufrecht erhalten.

Nachrichten aus Toulon zufolge wird der Schiffskapitän Gallois vor ein Kriegsgericht gestellt, um sich wegen seines Benehmens in Betreff der Ueberrumpelung von Ankona zu rechtfertigen. Das Kriegsgericht soll in Toulon gehalten werden, und aus einem Viceadmiral, 2 Kontreadmiralen und 6 Schiffskapitains bestehen.

Der National meldet aus Bologna vom 28. v. M.: „Zwei Französische Briggs sind in den Hafen von Ankona eingelaufen und haben Truppen ausgeschifft. Die Franzosen arbeiten mit größter Thätigkeit an den Festungswerken. Sie haben das Kapuziner- und Dominikanerkloster, die in einiger Entfernung von der Citadelle auf Hügeln liegen, zur Errichtung von Befestigungswerken verlangt. 50 Lafetten für Kanonen sind fast fertig. Sie bezahlen prompt und schon haben die Banquiers von Ankona Tratten zum Belauf von 1 Mill. Fr. erhalten."

Den Berichten der „Lissaboner Zeitung" zufolge, glich der Einzug der Jesuiten in Coimbra einem wahren Triumphzuge; in den Straßen, durch welche dieselben ihren Weg nahmen, waren die Häuser auf's festlichste mit bunten Teppichen geschmückt.

Paris den 18. März. In der Deputirten-Kammer kamen gestern verschiedene Bittschriften zum Vortrage. Nach Erledigung dieses Gegenstandes der Tagesordnung wurde die Diskussion über das Pantheon fortgesetzt. Die Kammer war am verflossenen Sonnabend bei dem 4ten Artikel, wodurch Hr. Salverte die Ehre des Pantheons ausnahmsweise schon am 29. Juli d. J. für die Herren Foy, Larochefoucauld-Liancourt, Manuel und B. Constant in Anspruch nahm, stehen geblieben. Um einem ähnlichen Tumulte wie demselben vorzubeugen, wozu dieser Vorschlag in der Sitzung vom 10. Anlaß gegeben hatte, erklärte jetzt der Berichterstatter im Namen der Kommission, daß diese dem Artikel des Herrn Salverte beitrete. Ein Antrag der Kommission ging darauf hin, die Bezeichnung derjenigen Personen, denen man die Ehre des Pantheons zu Theil werden lassen wolle, einem besonderen Gesetze vorzubehalten. Herr Ruolle schlug jetzt als einen Mittelweg vor, in dem Artikel zu sagen, daß die Ehre des Pantheons den erwähnten vier Staatsmännern ausnahmsweise zu Theil werden könne (nicht solle). Der Präsident schlug vor, über diese Abfassung zuerst abstimmen zu lassen. Diesem Antrage widersetzte sich indessen die Oppositions-Partei, indem sie besorgte, daß derselbe angenommen werden und daß dadurch der Zweck der ursprünglichen Proposition verloren gehen möchte. Der Präsident erklärte inzwischen, daß es seine Pflicht sei, das Amendements-Recht aufrecht zu erhalten, und daß reglementsmäßig die Unter-Amendements den Haupt-Amendements vorangingen.

Um $4\frac{1}{2}$ Uhr war es noch zu keiner Entscheidung hierüber gekommen; doch zeigten sich bereits wieder im Schooße der Versammlung Spuren einer gewaltigen Aufregung.

Gestern hatte Herr C. Perrier eine Unterredung mit dem Marschall Soult, um diesen zu bewegen, im Kabinet zu bleiben. Ueber den Beschluß des Marschalls ist noch nichts Gewisses bekannt.

Der Courier de l'Hérault meldet: „Am 7. d. M. sind in Pezenas bei Gelegenheit des Ausrückens einer Abtheilung Dragoner Unruhen ausgebrochen, die ziemlich ernstlich zu seyn scheinen. Dieses 60 Mann starke Detaschement war für kurze Zeit nach Pezenas geschickt worden, um dort während des Karnevals die Ordnung aufrecht zu erhalten, die man durch gegen einige Einwohner gerichtete Spottlieder gestört zu sehen befürchtete. Drei Tage lang blieb die Ruhe ungestört, und die Dragoner erhielten Befehl, nach Beziers zurückzukehren. Im Augenblicke ihres Ausrückens rottete sich die Menge um sie zusammen, stieß Schimpfreden gegen sie aus und warf sogar mit Steinen nach ihnen, welche einige der Reiter trafen. Diese, hierdurch gereizt, bildeten sich in Schlachtreihe, machten einen Angriff auf die Ruhestörer und kehrten in die Stadt zurück. Als sie aufs neue diese verlassen wollten, fanden sie Barrikaden errichtet und wurden abermals mit einem Hagel von Steinen und Ziegeln überschüttet, die von den Dächern auf sie herabgeworfen wurden. Einige Dragoner stiegen ab, nahmen die Barrikaden, und das Detaschement setzte seinen Marsch ohne weitere Hindernisse fort. Mehrere unter den Ruhestörern erkannte Individuen sollen bereits in den Händen der Justiz seyn. Der Maire hat seine Entlassung genommen. Ein Bataillon des 18. Regiments hat Befehl, nebst einem neuen Detaschement Dragoner nach Pezenas zu marschiren."

Niederlande.

Aus dem Haag den 19. März. Der Kaiserl. Russische Legations-Sekretair Labenskij ist vorgestern nach Paris zurückgekehrt. Ueber die Abreise des Grafen Orloff ist noch immer nichts Sicheres bekannt; es heißt, daß derselbe die Rückkehr eines nach London gesandten Kouriers abwarten will, bevor er seine Reise nach England antritt.

Die „Stadt-Achener-Zeitung" meldet in einem Schreiben aus **Antwerpen** vom 15. März: „Antwerpen bietet einen Anblick der Zerstörung und der Kriegsvorbereitung, wobei das ruhigste Gemüth erschüttert werden muß. Alle Straßen sind noch barrikadirt und mit Geschütz versehen, bereit, jeden Augenblick der feuerlichen Begrüßung der Citadelle in eben der Sprache zu antworten. Die Belgier haben von der andern Seite des Forts St. Maria ein neues Fort errichtet und haben sich namentlich in dem neuen Entrepot auf die merkwürdigste Weise befestigt und verschanzt. Sämmtliche Etappen dieses Gebäudes sind dergestalt mit Sand und Erde angefüllt, daß sie kugelfest sind; außerdem haben sie daselbst ein Proviantmagazin für 10,000 Mann auf 6 Monate herbeigeführt, so daß, wenn die Holländer schon die Stadt haben, sie dort noch einen furchtbaren Gegner finden, der fast unüberwindlich scheint. — Eilf Holländische Kanonierboote liegen gegenüber der Stadt Antwerpen, und 15,000 Mann halten die Umgegenden besetzt; die Polder stehen noch unter Wasser, und täglich geht ein Postboot von der Citadelle nach Bergen op Zoom, und ein anderes kommt wieder an. — Was die Stimmung in Antwerpen betrifft, so ist diese ganz eigner Art; die Aristokratie und Handelswelt sind rein Holländisch gesinnt, doch auf die höchst billigste Manier; es darf ihnen keinen Heller kosten, und Niemand will sich für seine Liebe schlagen, dessenungeachtet trinken sie doch oft bei ihren Gastmälern auf des Königs Wilhelm Wohl. Ueberhaupt nimmt Antwerpen wenig Antheil mehr an all den politischen Fragen, die das Gesammte beschäftigten, sie halten sich gänzlich neutral und so, daß, als in vergangener Woche zur Schöppenwahl 1300 Wahlfähige zusammenberufen waren, nur 300 erschienen sind, und diese 300 bestanden fast ausschließlich aus Geistlichen."

Spanien.

Madrid den 8. März. Graf Alcudia scheint entschlossen, in Portugal nicht zu interveniren, um die Frage zwischen den beiden Brüdern von Braganza zu entscheiden. Er möchte, sagt man, lieber Dom Miguel durch einen Thron in Amerika entschädigen, und Portugal und Spanien einverleiben. Der Finanzminister hat einen Urlaub von vier Monaten erhalten, nicht um sich, wie er verlangte, nach Frankreich zu begeben, sondern um das Bad in Navarra zu gebrauchen. Es heißt, Hr. Imas, Zolldirektor, werde ihn während seiner Abwesenheit ersetzen. Hr. Ballesteros will inzwischen noch nicht sobald abreisen. — Die königlichen Freiwilligen von Huesca und zwanzig andern Dorfschaften der Umgegend sollen ihre Waffen niedergelegt und erklärt haben, daß sie nicht länger dienen wollten. Mehrere Truppenkorps, die an die Portugiesische Gränze rückten, haben Befehl erhalten, gegen die Pyrenäen umzukehren. Dies geschah auf die Nachricht, daß Frankreich 10,000 Mann an unsere Gränze schicke. — Es heißt, Hr. Burgos sei von Madrid verbannt, und er suche sich, wo möglich nach Frankreich zu begeben. — Man ist sehr gespannt auf die Ankunft des Französischen Botschafters, Hrn. v. Rayneval und dessen Instruktionen; Einige halten es für nicht unmöglich, da er unter dem Ministerium Polignac gedient, ihn für die Legitimität Heinrichs V. zu interessiren.

Portugal.

Lissabon den 3. März. Dom Miguel ist nach Beendigung seiner zweiten Inspectionsreise nach Queluz zurückgekehrt, wohin der Vicomte von Santarem sich sofort begab, um demselben die in seiner Abwesenheit aus Madrid eingegangenen Depeschen vorzulegen. Dem Vernehmen nach, bestimmt darin

das Spanische Kabinet die Anzahl der Truppen, die, falls Dom Miguel Hülfe verlange, in Portugal einrücken sollen, auf 20,000 Mann in zwei Divisionen, jede zu 8000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie mit der nöthigen Artillerie. Diese Hülfs-Armee wird einerseits für hinreichend gehalten, andererseits will die Spanische Regierung ihre Gränzen nicht ganz von Truppen entblößen. Dom Miguel giebt seine Streitkräfte auf 50,000 Mann, halb Linien-Truppen, halb Milizen, an. — Gestern verließen drei kleine Kriegsfahrzeuge den Tajo, um an der Küste zu kreuzen.

Vermischte Nachrichten.

Ankona's Bedeutung in militairischer Hinsicht.

Ankona hat in neuerer Zeit eine gewisse militairische Reputation durch den General Monnier erhalten, welcher im Feldzuge von 1799 den Platz gegen eine vereinigte Armee von Oesterreichern, Russen und Türken gut vertheidigte. Mit Ausnahme der zur Deckung des Hafens bestimmten Werke ist jetzt die Stadt als nicht befestigt zu erachten, die Citadelle dagegen erhalten und so gelegen, daß der einzige von der Landseite mögliche Angriff gegen sie gerichtet werden muß. Der Ort liegt zwar an der östlichen großen Straße nach Rom, sperrt sie aber nicht in der Art, daß zu ihrer Benutzung sein Besitz unentbehrlich wäre, wie denn überhaupt dessen rein militairische Wichtigkeit hauptsächlich auf dem guten Hafen beruht. Als Waffenplatz und Centralpunkt einer Insurrektion kann er dagegen große Bedeutung erhalten. Die Verbindung mit Frankreich ist weitläuftig und unsicher, wogegen Civita-Vecchia in dieser Hinsicht die größten Vortheile darbietet.

Zwei Lyoner Blätter sind mit einander in eine possierliche grammatikalische Fehde über die Deutsche Sprache gerathen. Im Précurseur erschien ein Brief aus Berlin. Der Courrier de Lyon behauptet, die Correspondenz sei in Lyon geschmiedet, und führte zur Unterstützung seiner Meinung an, in dem Briefe würde sonst nicht die Grosse Friedrich-Strasse, sondern die Gross Friedrich-Strasse angeführt seyn; Grosse sei nicht Deutsch. Darüber gerieth der Précurseur in Aerger. In seiner Abfertigung des Courrier bemerkt er, im Gegentheil sei gross nicht Deutsch, und es werde dies nur ausnahmsweise in den Ausdrücken der gross Friedrich und Friedrich der gross gebraucht. Er beruft sich dabei auf alle Deutsche Sprachmeister Lyons.

Stadt-Theater.

Freitag den 30. März wegen Krankheit der Dem. Twedte kein Theater.

Sonntag den 1. April: Das Alpenröslein; Schauspiel in 3 Akten von Birey. (Liesli: Frau von Schmidkow.) — Hierauf: Schülerschwänke; Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Bekanntmachung.

In Folge der Arbeiten an der Chaussee-Strecke von Komornik bis Rosnowo-Hauland, wird die direkte Passage zwischen diesen beiden Ortschaften für Fuhrwerke mit dem 31sten d. Mts. gesperrt werden. Dies mache ich mit dem Beifügen bekannt, daß Reisende von Komorniki nach Stenschewo sich vom 1sten k. Mts. ab über Rosnowo, und von da quer durch die Chaussee-Linie auf einen zu diesem Behufe zur linken Hand derselben neu eingerichteten Wege nach Rosnower Hauland und weiter auf der gewöhnlichen Post-Straße nach Stenschewo begeben müssen. Posen den 27. März 1832.

Königl. Landrath Posener Kreises.

Das Gut Zadory im Kostener Kreise, 1½ Meilen von Kosten, 3 Meilen von Posen und 5 Meilen von Fraustadt entfernt, mit hinlänglichen Wiesen und Weide, so wie mit Bau- und Brennholz versehen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Taxe und Bonitirungs-Register sind bereits angefertigt. Kaufliebhaber wollen sich an den Herrn Justiz-Commissarius Przepalkowski, in Posen auf der Gerber-Straße wohnhaft, wenden.

Ergebenste Anzeige.

Einem sehr geehrten Publikum beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir kommenden 1sten April c. auf der Breitenstraße im Hause Nro. 66. hieselbst, ein Möbel- und Sarg-Magazin, letzteres mit den modernsten Bronze-Verzierungen, anlegen werden. Da wir bei der reellsten Bedienung die möglichst niedrigsten Preise setzen werden, so bitten wir ein sehr geehrtes Publikum ganz ergebenst um geneigten Zuspruch.

Lissa den 13. März 1832.

J. H. Behrmann & Comp.

Börse von Berlin.

Den 27. März 1832.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	93 11/12	93 7/12
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	101¾
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	102	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	87⅞	87½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	93	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	93	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95	—
Königsberger dito	4	94	93½
Elbinger dito	4½	—	94
Danz. dito v. in T.	—	35	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	98¼	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	99	—
Ostpreussische dito	4	—	99½
Pommersche dito	4	105¾	105¼
Kur- und Neumärkische dito	4	105⅜	—
Schlesische dito	4	105⅓	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	56½	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18⅓	—
Neue dito	—	19¼	—
Friedrichsd'or	—	13¼	13¼
Disconto	—	3	4